

Protokoll Nordstadt-Forum vom 29. September 2009

1. Begrüßung / Protokoll der letzten Sitzung am 16.06.2009 / TOPs dieser Sitzung

Es erfolgt die Begrüßung durch Helmut Lierhaus. Als neu in der Runde werden Herr Franz-Josef Krich-Hartmann von der Werkstatt Passgenau des Diakonischen Werkes und Herr Henry Godglück von der Gertrud-Bäumer-Realschule begrüßt. Frau Christine Fricke von der Stadterneuerung der Stadt Dortmund vertritt Herrn Ralf Appel. Zum Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Anmerkungen.

2. Berichte aus der Nordstadt

Thomas Bahr berichtet von einer BV-Vorlage für das alte Postgelände an der Schützenstraße, wo u.a. 2 Supermärkte (Verlagerung von Lidl), eine Kindertageseinrichtung sowie ein Call-Center der Deutschen Telekom mit 600 Arbeitsplätzen angesiedelt werden sollen.

Helmut Lierhaus informiert über den Facharbeitskreis Problemhäuser, zu dem Herr Steitz eingeladen hat. Fachleute aus verschiedenen Bereichen (Ordnungsamt, Wohnungsamt, Mieterverein etc.) diskutieren u.a. Themen wie die Lebensumstände Türkisch- oder Bulgarischstämmiger oder die Problembereiche Nordmarkt und Schleswiger Straße. Er schlägt vor, Herrn Steitz zu einem der nächsten Treffen des Nordstadt-Forums einzuladen, um aus diesem Facharbeitskreis zu berichten. Weitere Informationen können bei Herrn Marx erfragt werden, der das Arbeitsgremium leitet.

3. Präsentation der Website des Nordstadt-Forums

Reiner Staubach präsentiert den kürzlich freigeschalteten Internetauftritt des Nordstadt-Forums, der unter **www.nordstadt-forum.de** zu finden ist. Mit der Website ist eine Plattform zur Information und Erinnerung an Aktionen und Aktivitäten in der Nordstadt geschaffen worden. Die Website ist in ehrenamtlicher Arbeit und mit finanzieller Unterstützung für das Webdesign aus Mitteln des Bewohnerfonds entstanden.

4. Schwerpunktthema: Abschluss des „Zukunftsdialog Nordstadt“ - Vorstellung der zusammengefassten Diskussionsergebnisse und anschließende Diskussion (Prof. Dr. Reiner Staubach)

Im letzten Jahr ist ein parteiübergreifendes Gespräch angestoßen worden, in dem die drei Parteien SPD, CDU und die Grünen ihre Zukunftsvorstellungen für die Nordstadt vorgestellt haben. Eingeladen wurden alle in der Bezirksvertretung vertretenen Parteien.

Reiner Staubach setzt seine Nachbetrachtung fort, gibt einen Überblick über die noch ausstehenden Themenfelder und zeigt die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Alleinstellungsmerkmale der Positionen auf (siehe dazu auch die aktualisierte Zusammenfassung nach Themenfeldern in der Anlage des Protokolls).

Themenfeld „Verkehr/Städtebau“: Hier gibt es Konsens bei der Nordumgehung und der Stärkung des Stadtteils als Wohnstandort für Studenten durch eine bessere ÖPNV-Anbindung an die Uni sowie bei der Aufwertung der Eingänge in die Nordstadt. Dazu merkt **Hubert Nagusch** an, dass dies als Teilprojekt zur Verbesserung der Eingänge in das neue Ziel 2-Programm (EFRE) aufgenommen worden sei und großen politischen Konsens genieße; dieses Thema habe im übrigen in der Nordstadt eine lange Geschichte und war bereits 1978 aktuell.

Hans-Georg Schwinn betont, dass die Fußwege in der Nordstadt v.a. für gehbehinderte Menschen optimiert werden müssten: Ergänzung von Straßenquerungen, kein „wildes“ Parken – damit gehe auch eine Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität einher.

Sigrid Pettrup verweist auf die Möglichkeit, Verkehrsführerscheine für Eltern einzuführen; der ADAC fördert solche Projekte. **Hubert Nagusch** unterstützt die Idee, da dadurch Alltagskompetenz gefördert werde. Er berichtet von Referenz-Projekten aus anderen Städten, u.a. im Duisburger Dichterviertel. **Reiner Staubach** ergänzt, dass seines Wissens der Arbeitskreis Unfallprävention bei Kindern in dieser Sache bereits auf Eltern zugegangen sei.

Thomas Bahr sieht bzgl. der Thematiken „großräumige regionale Umweltzonen“ und „Anwohnerparkzonen“ sowie „Reduzierung des Lkw-Verkehrs“ Dissens zwischen den Parteien. **Hubert Nagusch** merkt an, dass das Thema „Anwohnerparkzonen“ differenziert zu betrachten sei: Bspw. herrsche in der Kirchenstraße sehr hoher Parkdruck, so dass hier die Erhaltung privater Stellplätze eine höhere Priorität besitze als in anderen Bereichen. Thema „Lkw-Verkehr“: Die Nordstadt werde von zwei Nord-Süd-Achsen (Born- und Schützenstr.) sowie von einer Ost-West-Achse (Immermannstr./Ebertstr. -> Hafenanlieferung) durchzogen, an denen die Verkehrsbelastung sehr hoch sei. Daher sei eine Nordumgehung unumgänglich. Es müsse darum gehen, den öffentlichen Raum (Grünflächen, Spielplätze etc.) und die Fußwege (keine störenden Einflüsse durch fließenden Verkehr) in der Nordstadt attraktiver zu machen, um die Bewohnern der Nordstadt zu animieren, kürzere Strecken zu Fuß zurückzulegen. **Reiner Staubach** ergänzt, dass die Vermietbarkeit von Wohnraum an Hauptverkehrsstraßen zukünftig bei einem zunehmend entspannten Wohnungsmarkt von der Verkehrsbelastung abhängen werde. Während in der Vergangenheit diese Wohnungen noch an Migranten vermietet werden konnten (Registrierung erhöhter Unfallzahlen mit Migrantenkindern), werde es in Zukunft eine Verschiebung von Qualitäten geben, die zu Leerständen – ggf. ganzer Blockkanten – führen könnten. **Thomas Bahr** merkt an, dass flächige Verkehrsberuhigungen im Ergebnis zu einer Kanalisierung des Verkehrs auf den Hauptverkehrsstraßen führen würden. **Hubert Nagusch** gibt zu bedenken, dass die Nordstadt nicht als Autostadt, sondern als Schlafstadt für Arbeiter geplant und gebaut worden sei. In der Vergangenheit seien die Interessen der Anwohner – zugunsten von mehr Wohnqualität – über den Ausbau der Mallinckrodtstraße als OW IIIa gestellt worden. Daher komme es heute zu erhöhter Verdrängung des Verkehrs. **Thomas Bahr** stellt außer Frage, dass die Nordumgehung für den großräumigen Durchgangsverkehr geben muss; vielmehr sieht er die Problematik in dem hohen Lkw-Aufkommen mit dem Ziel Innenstadt. Dieser könne auch durch Anwohnerparkzonen nicht beschnitten werden, da die Anlieferung für den innerstädtischen Handel gewährleistet sein müsse. So müsse vorsichtig mit Maßnahmen wie Berliner Kissen (Uhlandstraße) umgegangen werden, um weder Gewerbe noch Anwohner zu vertreiben. **Reiner Staubach** spricht als Strategie für die Unterbindung des Durchgangs- bzw. Abkürzungsverkehrs ein regionales Verkehrsleitsystem an. Darüber hinaus ruft er in Erinnerung, dass die in den 1980er Jahren erfolgte gebietsbezogene Wohnumfeldverbesserung in den vorher durchgeführten Bürgerversammlungen regelmäßig auf eine kritische Resonanz stieß. Repräsentative Bewohnerbefragungen „vorher-nachher“ im Rahmen einer Begleitforschung durch das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) belegten jedoch, dass sich die Wohnsituation in der Wahrnehmung der Bewohner durch die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen verbessert hätten.

Themenfeld „Freizeit/Grün/Kultur/Sport“: Hier gab es in der Darstellung der Parteien z.B. Einigkeit über die Schaffung von Bewegungsspielraum für Kinder in der Nordstadt sowie über die Stärkung von Spielplatzpatenschaften. **Hubert Nagusch** merkt an, dass dieses Themenfeld

einen sehr hohen Stellenwert habe, aber die gemeinsame Kraft und Macht sowie die nötigen finanziellen Mittel für die Umsetzung fehlten und bei der angespannten Haushaltslage eine Verbesserung der Situation nicht absehbar sei.

Hans-Georg Schwinn nimmt Anstoß an dem Begriff „Müllpolizei“. Es gäbe bereits Aktivitäten in diese Richtung bei den Service- und Präsenzdiensten, Verdachtsfälle sollten bei Herrn Marx vom Ordnungsamt gemeldet werden. **Herr Meißner** unterstreicht, dass in diesem Bereich dringend etwas passieren müsse, die Diskussion darum müsse angeregt werden, der Begriff „Polizei“ sei bildlich zu verstehen. Auch bei der SPD habe laut **Hubert Nagusch** angesichts der aktuellen Situation ein Umdenkungsprozess stattgefunden: Früher haben Bedenken bzgl. der Verletzung der Privatsphäre bestanden. **Thomas Bahr** plädiert dafür, bei illegalen Müllablagerungen Verursacher ausfindig zu machen, um erzieherische Wirkungen zu erzielen. Es habe bereits einen Antrag in der BV gegeben, der verabschiedet worden, aber nicht zum Einsatz gekommen sei. Es dürfe nicht das Ziel sein, in der Nordstadt flächendeckend Polizeipräsenz zu haben.

Reiner Staubach regt an, leer stehende Gebäude durch Zwischennutzungen von Kulturschaffenden zu bespielen. Zurzeit läuft das vom Quartiersmanagement-Hafen organisierte Projekt „Zwischenzeit“. Diese Thematik werde laut **Helmut Lierhaus** im Facharbeitskreis Problemhäuser nicht diskutiert. Ein Fokus liege hier auf großen Müllablagerungen in Innenhöfen. Es bestehe zwar Handhabe seitens des Ordnungsamtes zur Räumung der Höfe aus Hygienegründen, aber so werde man dem Problem nicht Herr. Seitens der EDG bestehe ein Angebot zur Instruierung von Wohnungsgesellschaften und Bewohnern zur Bewirtschaftung von Müllstandorten (Mülltrennung). Solche Modelle sollten Schule machen. **Gerhard Meißner** unterstreicht, dass es sich um zwei Problemfelder handle und dass die „wilden“ Müllablagerungen durch solche Maßnahmen nicht zu unterbinden seien. **Reiner Staubach** berichtet von den regelmäßig durchgeführten Sperrmüllaktionen des Quartiersmanagements Hafen. Außerdem regt er an, eine Zusammenarbeit zwischen der EDG und den Hausmeistern zu unterstützen, um Lernprozesse in Gang zu setzen; Wohnungsunternehmen haben in verschiedenen Siedlungsbereichen (z.B. Scharnhorst) diesbezüglich bereits Pilotprojekte mit der EDG durchgeführt.

Themenfeld „Gesundheit“: Die Diskussion um das Thema „Druckraum“ wird noch einmal aufgerollt. Geplant ist, das Gesundheitsamt in dem ehemaligen Gesundheitszentrum am Königshof unterzubringen. Laut **Thomas Bahr** und **Hubert Nagusch** sei die Diskussion, dass der „Druckraum“ dort auch untergebracht werde, beendet. **Gerhard Meißner** ergänzt, dass sich alle Parteien vehement dagegen ausgesprochen hätten, den Druckraum in der Nordstadt zu verorten. **Hans-Georg Schwinn** betont, dass es den Grünen vor allem darum ginge, die Standortentscheidung zunächst nur aufgrund von Qualitätskriterien zu betrachten (bessere Öffnungszeiten des Drogenkonsumraums, Hilfseinrichtungen statt Aufenthaltsraum). Angesichts der aktuellen Haushaltslage sei eine Qualitätsverbesserung jedoch nur sehr schwer zu erzielen, da dadurch enorme Kosten entstünden. Danach müssten die Standortvorschläge an Qualitätskriterien (Lage zu Wohnstandorten, ÖPNV-Anbindung etc.) gemessen werden. Laut **Manfred Stankewitz** werde die Standortfrage zu gegebener Zeit geklärt, auch andere Stadtteile würden in Betracht gezogen.

Themenfeld „Ökonomie/Arbeit“: Erörtert werden die von der Nordhand e.V. vergebenen Mikrokredite. **Hubert Nagusch** berichtet von regelmäßigen Würdigungen des Projektes durch die Politik, von der IHK werde es unter Renditegesichtspunkten immer wieder diskutiert. **Thomas Bahr** stellt in Frage, inwiefern in Zeiten von Gewährung von Kleinkrediten im Internet

diese – öffentlich finanzierte – Kreditvergabe noch nötig sei. Laut **Hubert Nagusch** leiste das Projekt Strukturhilfe für bestimmte Unternehmensgruppen (u.a. bildungsferne Unternehmen, die sich ihrer Alleinstellungsmerkmale nicht bewusst sind). Nordhand e.V. tritt als Beratungsnetzwerk mit dem direkten Kontakt zum Unternehmer auf. Dieser Service könne über das Internet nicht geleistet werden. Darüber hinaus gewähren Kreditinstitute aufgrund der hohen Ausfallrate nur noch sehr selten Unternehmenskredite. Die bisherige Bilanz zählt 25 Arbeitsplätze, die ohne die Nordhand-Unterstützung wohl nicht mehr existent wären. Dieses Aufgabenfeld der Wirtschaftsförderung befindet sich jedoch noch in den Kinderschuhen und ist ausbaufähig.

Damit endet die von allen Seiten als sehr konstruktiv und produktiv wahrgenommene Diskussion um die Zukunft der Nordstadt im Rahmen des „Zukunftsdialoges“ im Nordstadt-Forum. Es hat ein direkter Austausch zwischen den Parteien stattgefunden, Anregungen und unkonventionelle Ideen sind vorgebracht und Beispiele aus anderen Städten zitiert worden. Als Ergebnis liegt eine übersichtliche Zusammenfassung nach Themenfeldern vor, die als Handbuch und gute Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung und Verständigung dienen kann. Es wird festgestellt, dass die Nordstadt mit dem parteiübergreifenden Zukunftsdialog und der Methodik der Durchführung sich vorbildlich darstellt.

5. Verschiedenes: Aktuelles und Termine

Helmut Lierhaus informiert darüber, dass das Café auf dem Nordmarkt (ehemals Killefit) am 2. Oktober 2009 als „Rasthaus Fink“ neu eröffnet. Eine Sicherung der Einrichtung sei nur durch Veränderungen der Rahmenbedingungen möglich (bauliche Maßnahmen, Umfeld geprägt von Alkoholkonsum, Störung der Gäste im Außengastronomiebereich). Nach den Umbauarbeiten im Kinosaal feiert das Sweet Sixteen am selben Tag Eröffnung.

Reiner Staubach berichtet, dass die Zukunft des Quartiersmanagements Nordstadt bis zum Jahresende gesichert sei. Über die Fortführung im kommenden Jahr müsse wieder in den Gremien abgestimmt werden; um die laufenden Personal- und Sachkosten aufrecht zu erhalten, müssten die Mittel erhöht werden. Der seinerzeit von der Verwaltung kalkulierte Kostenanteil, der über Sponsoring eingeworben werden sollte, werde heute allerseits vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise als unrealistisch gesehen und könne nur für die Finanzierung der Projektmittel in Frage kommen. Nach jetzigem Stand fallen die Bewohnerfonds in den drei Quartieren den Streichungen zum Opfer, obwohl sie als nachahmenswert auch für andere Stadtteile angesehen wurden und werden.

Hubert Nagusch setzt sich für ein kollektives Eintreten für die Interessen in der Nordstadt ein; er berichtet von einer Debatte um die Eigenheimsiedlung Am Gardenkamp, wo es den Bewohnern gelang, durch eine vehemente Diskussion Gehör bei der Politik und Verwaltung zu finden. So sei es auch in der Nordstadt wünschenswert.

Das nächste Treffen findet voraussichtlich am 17. November 2009 statt – vor der Ratssitzung um sich inhaltlich zu positionieren. Vertreter der Stadterneuerung sollen in der Sitzung über den Sachstand bzgl. Zukunft Quartiersmanagement, Aktionsplan Soziale Stadt, Ziel 2 etc. berichten. – Manfred Stankewitz informiert, dass am 12. November 2009 eine zusätzliche Ratssitzung zur aktuellen Situation stattfinde.

Protokoll: Regina Hermanns

Dortmund, den 6. Oktober 2009